

## 'Und der Sumeru meines Dankes würde wachsen' Beiträge zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland (1896-1932

Briefe des Ethnologen und Kunstwissenschaftlers Ernst Große an seinen Freund und Kollegen Otto Kummel sowie Briefwechsel zwischen dem Kunsthistoriker Gustav Ecke und dem Architekten Ernst Boerschmann

Bearbeitet von  
Hartmut Walravens

1. Auflage 2010. Taschenbuch. 207 S. Paperback

ISBN 978 3 447 06230 5

Format (B x L): 17 x 24 cm

Gewicht: 370 g

[Weitere Fachgebiete > Kunst, Architektur, Design > Kunstwissenschaft Allgemein >  
Geschichte der Kunstwissenschaft und Kunstkritik](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

The logo for beck-shop.de features the text 'beck-shop.de' in a bold, red, sans-serif font. Above the 'i' in 'shop' are three red dots of varying sizes, arranged in a slight arc. Below the main text, the words 'DIE FACHBUCHHANDLUNG' are written in a smaller, red, all-caps, sans-serif font.

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

»Und der Sumeru meines Dankes  
würde wachsen«

Beiträge zur ostasiatischen Kunstgeschichte  
in Deutschland (1896–1932)

Briefe des Ethnologen und Kunsthistorikers Ernst Große  
an seinen Freund und Kollegen Otto Kümmel  
sowie Briefwechsel zwischen dem Kunsthistoriker Gustav Ecke  
und dem Architekten Ernst Boerschmann

Herausgegeben von Hartmut Walravens

unter Mitarbeit von Setsuko Kuwabara

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0948-9789  
ISBN 978-3-447-06230-5

## Inhalt

Abkürzungen .....	7
Einleitung .....	9
Briefe von Ernst Große an Otto Kümmerl .....	13
Ernst Große: Mein Anteil an dem Aufbau der Staatlichen Ostasiatischen Kunstsammlung in Berlin .....	95
Briefwechsel zwischen Gustav Ecke und Ernst Boerschmann .....	99
Schriftenverzeichnis Gustav Ecke .....	161
Namenregister zum Schriftenverzeichnis Ecke .....	169
Gustav Ecke: Loblied auf das alte Bonn .....	171
Schriftenverzeichnis Ernst Boerschmann .....	177
Namenregister zum Schriftenverzeichnis Boerschmann .....	199
Namenregister zu den edierten Texten .....	201

## Einleitung

Die in diesem Band vorgelegten Materialien – Korrespondenz zwischen deutschen Kunsthistorikern sowie Schriftenverzeichnisse – sind ein weiterer Beitrag zum Thema «Zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland».<sup>1</sup> Von besonderem Interesse sind die Briefe von Ernst Große<sup>2</sup> an Otto Kümmel, denn sie betreffen die formative Periode der von Generaldirektor Wilhelm von Bode neugegründeten Ostasiatischen Kunstabteilung der Berliner Museen. Bode hatte zunächst versucht, Ernst Große für Berlin zu gewinnen, der aber Freiburg und den Schwarzwald nicht verlassen wollte, auch wenn Freiburg seine Talente und Sammlungen nicht sonderlich zu schätzen wußte, wie sich bald deutlicher herausstellen sollte.<sup>3</sup>

Größe wurde 29. Juli 1862 in Stendal geboren, ging auf das Magdeburger Gymnasium, studierte Literaturwissenschaft und Philosophie und promovierte mit einer Arbeit *Die Literaturwissenschaft, ihr Ziel und ihr Weg* 1887 in Halle. Er habilitierte sich über Herbert Spencer und verbrachte die nächsten sechsunddreißig Jahre als Privatdozent an der Universität Freiburg. Erst kurz vor seinem Tode verlieh man ihm ein Extraordinariat. Er starb am 26. Januar 1927 an einer Grippe. An Größe wird sein künstlerischer Blick, seine Begeisterung für die Kunst und seine glänzende Gabe, sie verständlich zu machen, hervorgehoben (Bode).<sup>4</sup>

- 
- 1 Unter diesem Titel erschienen Beiträge (in vier Bänden) über Adolf und Frieda Fischer, Alfred Salmony, Ludwig Bachhofer, Otto Kümmel und die große ostasiatische Kunstausstellung 1912.
  - 2 Die Namensschreibung variiert – Kümmel, der es wohl wissen sollte, schreibt in seinem Nachruf «Größe», während die Schreibung «Grosse» häufiger ist. So erklärt sich auch im Folgenden die orthographische Unterschiedlichkeit.
  - 3 Kümmel weist in seinem Nachruf daraufhin, daß nachdem man ihn (K.) berufen hatte, er statt seiner seinen Mentor vorschlug – offenbar hatte an ihn zunächst in Berlin niemand gedacht. Das Ergebnis blieb das gleiche – Grosse mochte nicht nach Berlin gehen.
  - 4 Ernst Grosse: Mein Anteil an dem Aufbau der Staatlichen Ostasiatischen Kunstsammlung in Berlin. *Allgemeine Zeitung* 127.1924:394, 1.10.1924; Professor Dr. Ernst Große† *Akademische Mitteilungen*, Freiburg. IV, Folge, V. Sem., 1927:1, S. 1 (H. Heiß); Ernst Große† *Akademische Mitteilungen*, Freiburg. IV, Folge, V. Sem., 1927:1, S. 2 (Kurt Ziegler); Ernst Grosse† *IPEK. Jahrbuch für prähistorische und ethnographische Kunst* 1927, 98 (H. Kühn); Curt Glaser: Gedächtnisrede für Ernst Grosse. *Mitteilungen der Gesellschaft für ostasiatische Kunst* 2.1927, Nr 3, S. 15–23; Auch in Grosse: *Ostasiatisches Gerät*. Berlin 1927; Robert Pfaff-Giesberg: Ernst Grosse† *Frankfurter Zeitung* 107: 10.2.1927, 2; Otto Kümmel: Ernst Große. *Ostasiatische Zeitschrift* NF 4.1927/28, 93–107, Porträt; R. Wilhelm: Ernst Grosse† *Ostasiatische Rundschau* 1927, 64; W. Bode: Ernst Große †27. Januar 1927. *Berliner Museen* 48,3.1927, 54–55; Emil Bürgi: Ernst Grosse. Ein Nachruf. *Neue Zürcher Zeitung* 148.1927:192 v. 5.2.1927; Robert Pfaff-Giesberg: Ernst Grosse. *Tribus* NF 6.1957, 113–118; Robert Pfaff-Giesberg: Ernst Grosse. Dem Gedächtnis des bedeutenden Freiburger Ethnologen und Kunsthistorikers. *Badische Heimat* 39.1959, 192–195, mit Foto; *Neue deutsche Biographie* 7.1966, 148–149 (Herbert Ganslmayr); Pamela Elbs-May: Der Freiburger Völkerkundler Ernst Große 1862–1927. MA Arbeit, Phil. Fak., Univ. Freiburg 1977; Elbs-May: Ernst Grosse: Lehr- und Museumstätigkeit. *Völkerkunde in Freiburg, Museum – Universität. Festschrift zum 60. Geburtstag von Rolf Herzog*. Freiburg 1979,

Für die Berliner Aufgabe hatte Große den jungen Otto Kümmel empfohlen, der mit einer Arbeit über ägyptische Pflanzenornamentik promoviert und sein Volontariat bei Justus Brinckmann in Hamburg absolviert hatte; seit 1905 wirkte Kümmel als Assistent des Völkerkundemuseums in Freiburg und war damit gewissermaßen auch Großes Assistent, da dieser die ehrenamtliche Leitung hatte.

Otto Kümmel<sup>5</sup> (22.8.1874–8.2.1952) stammte aus Hamburg – sein Vater war Stadtbau- direktor von Altona. Ab 1893 studierte er klassische Philologie und Archäologie in Freiburg. Nach Abschluß seiner Dissertation ging er an das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe, dann nach Freiburg, von wo er von Bode nach Berlin berufen wurde. 1912 gründete er mit William Cohn die einflußreiche *Ostasiatische Zeitschrift*, entfaltete eine reiche publizistische Wirksamkeit, wurde Direktor des Völkerkundemuseums und 1933 Generaldirektor der Berliner Museen. Daneben wirkte er als Honorarprofessor an der Berliner Universität. Kümmels Bedeutung für die Entwicklung der ostasiatischen Kunst- geschichte – nicht nur in Deutschland – ist beträchtlich: Er verband seine kunsthistorischen Kenntnisse mit guten japanischen Sprachkenntnissen, hatte also Zugang zu den Quellen, und führte kritische Methoden in die Disziplin ein.

Wie bekannt, zahlte sich Bodes Großzügigkeit und Hilfsbereitschaft aus:<sup>6</sup> Er hatte dem Pariser Kunsthändler Hayashi Tadamasu aus einer momentanen Verlegenheit geholfen, und als dieser plötzlich starb, erhielt Bode Vorkaufsrecht zu Einkaufspreisen aus Hayashis bedeutender Sammlung. Grosse und Kümmel reisten nach Japan, um die Auswahl der Stücke vorzunehmen. Große blieb länger und tätigte weiter Einkäufe für die Museen, teils in der Funktion eines wissenschaftlichen Beirats der deutschen Gesandtschaft. Die vorgelegte Korrespondenz betrifft im wesentlichen Großes Aufenthalt in Japan (und einen Besuch in China) und spiegelt seine Tätigkeit wie auch die Situation auf dem japanischen Kunstmarkt, so wie er sie sah. Auch persönlich war der Aufenthalt in Japan von großer

---

39–50 (Veröffentlichungen des Museums für Völkerkunde 3.); Pamela Elbs-May: Ernst Grosse's Wirken an der Freiburger Universität und seine Museumstätigkeit. *Als Freiburg die Welt entdeckte*. Freiburg 1995, 173–178; Mochii Yasutaka 持井康孝: Ernst Grosse. His family and his tour to East Asia in the capacity of art collector. *エルンスト・クロツセ (稿) 1: その家族及び東亞吉美術調査収集行簡介. Kanazawa daigaku bungakubu ronshū* 20.2003, 33–72; *Biographisches Handbuch des deutschen Auswärtigen Dienstes 1871-1945*. Paderborn: Schöningh. Bd 2.2005, 110–111.

5 Yukio Yashiro: Dr. Otto Kümmel. *Bulletin of Eastern art* 17.1941, 26–29; Martin Feddersen: Otto Kümmel zum 70. Geburtstag. *Ostasiatische Rundschau* 25.1944, 94–95; Dietrich Seckel: Otto Kümmel† *NOAG* 72.1952, 33–35; *Neue Deutsche Biographie* 13.1982, 211–212 (G. Naundorf); H. Walravens: *Bibliographien zur ostasiatischen Kunstgeschichte in Deutschland.3. Otto Kümmel*. Hamburg: C. Bell 1985. IV, 83, 59 S., 1 Porträt. (Han-pao tung-Ya shu-chi mu-lu 28.); Hartmut Walravens: Otto Kümmel. Streiflichter auf Leben und Wirken eines Berliner Museumsdirektors. *Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz* 24.1987, 137–149; Wolfgang Klose: Otto Kümmel und die Entwicklung der ostasiatischen Kunstwissenschaft in Europa. *Orientations* 31.2000, 90–94; H. Walravens: Otto Kümmel, Kunsthistoriker und Museumsdirektor. Aus seinem Briefwechsel. In: H. Butz: *Wege und Wandel. 100 Jahre Museum für Ostasiatische Kunst*. Berlin: Staatliche Museen zu Berlin 2006, 71–80.

6 Bode berichtet den Sachverhalt in seinem Nachruf auf Ernst Große.

Bedeutung für Große – als er schwer krank daniederlag, pflegte ihn seine junge Haushälterin aufopfernd; nach seiner Gesundung heiratete Große sie.<sup>7</sup>

Große hat zweifellos die japanische Sammlung des späteren Museums für Ostasiatische Kunst entscheidend mitgestaltet – nicht nur auf Grund seiner Auswahl und weiteren Käufe in Japan, sondern auch durch seinen Verzicht auf den Nießbrauch des Erbes seiner Adoptivmutter Marie Meyer (1834–1915), die mit seiner Hilfe eine hochkarätige Sammlung ostasiatischer Kunst zusammengestellt hatte. Sie entsprach Großes hochgesteckten ästhetischen Vorstellungen und war für die weitere Entwicklung des Berliner Museums richtungweisend.

Große war offensichtlich seiner Zeit voraus – seine ethnologische Auffassung der Kunstgeschichte fand erst später Anerkennung, ebenso wie seine Vorstellung von der Aufgabe und Einrichtung eines Museums. Seine Beurteilung von Kunstwerken folgte weitgehend ästhetischen Kriterien, und – ganz subjektiv – seinem Geschmack; er bemühte sich nicht, während seines ja längeren Ostasienaufenthalts, Japanisch und Chinesisch zu lernen, und verzichtete darauf, Quellenforschungen zu Künstlern und ihren Werken anzustellen.

Otto Kümmel hat seinen Mentor in seinem Nachruf außerordentlich gelobt und seine Leistungen hervorgehoben; dies geschah vielleicht auch deshalb, weil Große sich in seinen letzten Lebensjahren wenig gewürdigt sah und für die *Allgemeine Zeitung* dann selbst seinen Beitrag zum Aufbau der Berliner Museumssammlung schilderte (Vgl. S. 95 ff. Ernst Große: Mein Anteil an dem Aufbau der Ostasiatischen Kunstsammlung in Berlin).

Große korrespondierte aus Japan naturgemäß nicht nur mit Otto Kümmel, sondern auch mit seinem Auftraggeber Wilhelm von Bode. Bodes Briefe an Große haben sich erhalten; sie sind von Wolfgang Klose bearbeitet worden und kürzlich veröffentlicht worden.<sup>8</sup> Sie stellen eine Ergänzung zur vorliegenden Korrespondenz dar und präzisieren manches, bringen indes kaum neue Nachrichten.

Da wenig bekannt, wird Großes Beitrag in der *Allgemeinen Zeitung* hier ebenfalls zur Kenntnis gebracht.

Die Briefe Gustav Eckes an Ernst Boerschmann betreffen die Geschichte der chinesischen Stûpas und belegen Eckes Zuarbeit zu Boerschmanns *Pagoden I*, ein Band, der schließlich 1932 erschien, nachdem seine Publikation durch Wirtschaftskrise und Geldmangel schon in Frage gestellt war. Ecke kannte als Professor in Amoy die dortigen Stûpas und war in der Lage, Boerschmann zuverlässige Informationen und Fotos für sein Werk zu liefern. Die Briefe beleuchten die Arbeitsbedingungen in China zu dieser Zeit und sowohl Eckes wie Boerschmanns Arbeitsweisen.

---

7 Hier sind besonders zwei aus dem Krankenhaus mit Bleistift geschriebene Briefe von Bedeutung, die allerdings in der vorliegenden Kopie nicht lesbar sind. Der Originalbriefwechsel im Museum für Asiatische Kunst Berlin ist nach Auskunft von Prof. W. Veit z. Zt. nicht auffindbar, daher müssen diese Briefe ausgelassen werden. Auch bleiben kleine Lücken an den Stellen, wo die (älteren) Kopien nicht hinreichend klar sind.

8 *Wilhelm von Bode – Otto Kümmel. Briefwechsel aus 20 Jahren, 1905–1925*. Nach den Originalen in der Ostasiatischen Kunstabteilung des Asiatischen Museums in Berlin und des Zentralarchivs der Berliner Museen Stiftung Preußischer Kulturbesitz herausgegeben von Wolfgang Klose on Karlsruhe. Karlsruhe: Autor [BOD] 2009. 278 S.

Ergänzend werden möglichst vollständige Schriftenverzeichnisse der beiden Gelehrten vorgelegt; sie beruhen auf Autopsie.<sup>9</sup> Des weiteren wird Eckes Privatdruck *Ein Loblied auf das alte Bonn* wiedergegeben, da er Wesentliches zur Biographie beiträgt (vgl. S. 171 ff.).

Für die Durchsicht und Ergänzung der Große-Briefe in Hinsicht auf den japanischen Kunsthandel danke ich meiner Kollegin Frau Dr. Setsuko Kuwabara sehr herzlich. Durch ihre Informationen über sonst weniger bekannte Persönlichkeiten hat die Edition wesentlich gewonnen. Ihre Beiträge sind in den Fußnoten durch das Kürzel S. K. bezeichnet.

Schließlich gebührt Dank meinem langjährigen Kollegen Herrn Hiroshi Kitamura, der mit größter Hilfsbereitschaft Literatur, teils eigens aus Japan, beschafft hat. Für die Japan-Interessierten ist es ein großer Verlust, daß er nun gerade in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist.

Einige kleine Ergänzungen zum Schriftenverzeichnis von Ernst Boerschmann verdanke ich Herrn Dr. E. Kögel, der gerade ein Forschungsprojekt über Boerschmann durchführt.

Als Umschrift für das Chinesische ist Wade/Giles beibehalten worden, da die Arbeiten für die Edition zwanzig Jahre zurückgehen, als Hanyu Pinyin noch nicht die jetzige Verbreitung gefunden hatte.

Für die Schriftenverzeichnisse sind eigene Register beigefügt worden, die auf die jeweiligen Eintragungen verweisen, während das Hauptregister Namen in den Texten (nach Seitenzahlen) nachweist.

Berlin, März 2010

Hartmut Walravens

---

9 Für die Beschaffung mehrerer Beiträge Eckes aus Hawaii danke ich meiner Kollegin Patricia Polansky.